

-Beirat Östliche Vorstadt-

Protokoll der Beiratssitzung am 03. Juni 2006

Anwesende:

Mitglieder des Beirats:

Sandra Reith
Rainer Stadtwald
Annette Wagener
Harald Deerberg
Angelika Wunsch
Steffen Eilers
Reinhard Werner
Sabine Wohlers
Laila Alexia Sieling
Birgit Menz
Peter Kadach
Michael Jonitz
Daniel de Olano

Es fehlten: Peter Rüdell und Songül Yildirim

Gäste:

Herr Loske (Senator, SUBVE)
Herr Weigel (SUBVE)
Herr Schumaier (Geschäftsführer Bremer Bäder)
Herr Brockmann (technischer Leiter Bremer Bäder)
Frau Wilhelm (Autorin)

Mitarbeiter des Ortsamtes:

Robert Bücking (Leitung)
Fritz Arndt (Protokoll)

Beginn: 19.00 Uhr

Ende: 22.00 Uhr

Ort: Stadionbad (Schulungsraum)

Tagesordnung:

1. **Fragen, Wünsche und Anregungen aus der Bevölkerung**
2. **Renaturierung des Weserufers zwischen dem ehemaligen Sportamtsgebäude und dem Verein Kanu Sport Freunde e. V.**
3. **Aktuelles**
 - a. **Vorstellung des neuen Geschäftsführers der Bremer Bädergesellschaft**
 - b. **„Wasserstandmeldung“ zu den bisherigen Betriebserfahrungen des Stadionbades**
4. **Schulentwicklungsplanung**
5. **Mitteilungen des Beiratssprechers**
6. **Mitteilungen des Ortsamtes**
7. **Verschiedenes**

TOP 1. Fragen, Wünsche und Anregungen aus der Bevölkerung

Frau Wessels fragte an, ob für die Westrampe des Weserstadions nach inzwischen diversen Anfragen ihrerseits nun endlich eine Geschwindigkeitsbegrenzung verfügt werde.

Robert Bücking erklärte, dass er zu der Angelegenheit keine neuen Informationen habe. .

Ein Anwohner aus dem Fesenfeld beklagte sich über ein inzwischen vollendetes Bauvorhaben in der Hartungstraße. Es habe sich hierbei um einen Gebäudeaufstockung gehandelt. Das Objekt störe wegen des eklatanten Höhenunterschiedes zu den Nachbarhäusern das Ensemble empfindlich. Der Beirat wurde aufgefordert in Zukunft nicht nur nach Aktenlage zu entscheiden.

Der Beirat, habe hier nur sehr begrenzte Möglichkeiten, so Robert Bücking. Die Eigentümer der Häuser hätten ein Recht auf Genehmigung ihrer Bauvorhaben im Rahmen des Bebauungsplans. Eine Einflussnahme auf die architektonische Qualität durch den Beirat sei nur mit Hilfe einer Erhaltungssatzung erreichbar .

TOP 2. Renaturierung des Weserufers zwischen dem ehemaligen Sportamtsgebäude und dem Verein Kanu Sport Freunde e. V.

Zur Einstimmung auf den zweiten Tagesordnungspunkt zeigte die Autorin Frauke Wilhelm ihre ca. viertelstündige Videodokumentation „Flussgeschichten“. Hierin erzählten Zeitzeugen ihre Kindheitserinnerungen vom Badespaß an den damals noch zahlreichen Strandbädern der Weser.

Anschließend sprach Herr Senator Loske ein paar einleitende Worte zu dem Projekt. Er hob hervor, dass die Weser der am stärksten ausgebaute Fluss in Deutschland sei. Die Grünen hätte im Rahmen der Koalitionsverhandlungen mit der SPD immer die Meinung vertreten, dass alles vertieft werden könne, außer die Weser. Die SPD sei in dieser Frage anderer Meinung. Eine Einigung hätten die Koalitionspartner nicht erzielt. Derzeit laufe das Planfeststellungsverfahren beim Wasser und Schifffahrtsamt (WSA). Herr Loske machte deutlich, dass die geplante Renaturierung des Weserstrandes keine Kompensationsmaßnahme für die Vertiefung der Fahrrinne sei. Mit dem Projekt, welches zur einen Hälfte durch die Wasserabgabe der Industrie und zur anderen Hälfte aus Mitteln des

europäischen Entwicklungsfond EFRE finanziert werden solle, sei eine ökologische Aufwertung der Lebensader Weser beabsichtigt.

Dr. Weigel ergänzte die Ausführungen seines Senators. Für das Projekt stünden 300.000 Euro zur Verfügung. Andere Haushalte würden nicht dadurch belastet. Eine Badeinfrastruktur sei ebenfalls nicht vorgesehen. Voraussichtlich in 2009 würden die Planungen beginnen, so dass es im Sommer 2010 mit den eigentlichen Arbeiten losgehen könnte. Eine mögliche Stelle für den Badestrand wäre der Bereich zwischen dem ehemaligen Sportamt und dem Kanuverein.

Hier eine Zusammenfassung der einzelnen Fragen und Anmerkungen aus dem Publikum:

- Ø Soll hier ein Erlebnisstrand entstehen und was geschieht mit dem ehemaligen Sportamt? Die Pauliner Marsch ist ein Naherholungsgebiet und soll dies auch bleiben. Man will hier kein zusätzliches „Remmidemmi“.
- Ø Wie gefährlich sind die Strömungsverhältnisse an dieser Stelle? Vermutlich kann an der geplanten Stelle überhaupt nicht gebadet werden, auch wegen der Kali - Einleitungen aus Thüringen.
- Ø Der Badestrand könnte eine Konkurrenz zum Stadionbad darstellen. Wer trägt die Einnahmeverlust des Stadionbades?
- Ø Es dringt immer mehr Verkehr in die Pauliner Marsch. Durch den Badestrand würde noch mehr Verkehr angelockt. Zudem wird die Gegend vermüllt.

Zunächst wies Herr Bücking daraufhin, dass das alte Sportamt vermutlich abgerissen werde.

Herr Loske erklärte, dass eine Kommerzialisierung des Projektes nicht geplant sei. Es handele sich hierbei um eine ökologisch orientierte Maßnahme, die auch keine Kompensation für den ökologisch schwerwiegenden Eingriff einer Vertiefung der Weser darstelle. Zusätzliche Gelder aus anderen Töpfen werde es zur Finanzierung der Maßnahme auch nicht geben.

Mit Einnahmeverlusten für das Stadionbad sei nicht zu rechnen, da die Angebote nicht vergleichbar seien. Der Strand sei aber auch dann eine sinnvolle Sache, wenn ein paar Leute weniger das Stadionbad besuchen würden.

Müll und Verkehr seien Probleme, die man ernsthaft betrachten müsse. Sie seien aber kein Grund das Projekt abzulehnen.

Der Wirt der Gaststätte Henschenbusch forderte weitere öffentliche Toiletten. Sein Betrieb könne die Versorgung mit Toiletten nicht gewährleisten.

Des weiteren äußerte er die Befürchtung, dass durch die Maßnahme unter Umständen eine größere Hochwassergefahr für die Pauliner Marsch entstehen könnte.

Herr Köhler von den Kanusportfreunden sieht neben dem Toilettenproblem auch ein technische Probleme. Sein Verein habe bereits versucht beim Bootshaus einen Sandstrand anzulegen. Der Sand werde jedoch von der Strömung fortgespült. Möglicherweise könne man diesem Problem mit Kies begegnen.

Birgit Menz vom Beirat fragte nach den Folgekosten der Maßnahme.

Herr Loske erklärte, dass die Unterhaltungskosten für das Ufer der Weser vermutlich niedriger sein.

Herr Weigel ergänzte zum Thema Hochwassersicherheit, dass der Deich nicht angefasst werde. Die Toilettenproblematik könnte durch Eigeninitiative gelöst werden, so wie dies bereits in Woltmershausen geschehen sei. Die Verwendung von Kies statt Sand sei überlegenswert.

Herr Böhme fragte nach den Sicherungsmechanismen gegen die Gefahr von „Remmidemmi“ insbesondere durch Open Air Beschallung und den zu erwartenden Zuwachs an Besucherströmen. Die Pauliner Marsch dürfe kein Rummelplatz werden.

Reinhard Werner vom Beirat plädierte für eine Erhöhung des Sommerdeichs um einen Meter, um die Pauliner Marsch vor Überschwemmungen zu schützen.

Welche positiven Auswirkungen ein Naturstrand für die Wasserqualität habe, könne er nicht beurteilen. In jedem Fall solle sorgfältig geprüft werden, wo der Sand nicht fortgespült werden könne.

Darüber hinaus fordere seine Partei eine sorgfältige Prüfung der Entwicklung des Projekts und verwies dabei auf das Beispiel „Café Sand“.

Im Zusammenhang mit der Frage nach der Verbesserung der Wasserqualität verwies Robert Bücking auf die Filterfunktion des Naturstrandes.

Insgesamt sei das Projekt ein riesiger Fortschritt. Selbstverständlich zögen auch attraktive Orte viele Menschen an. Diese Tatsache dürfe jedoch kein Argument gegen dieses Projekt

sein. Wo viele Menschen seien, müssten robuste Strukturen geschaffen werden. Das Projekt liege ganz auf der Linie der im Leitbildprozess formulierten Ziele für die Pauliner Marsch. Ein wichtiger Aspekt seien allerdings die Strömungsverhältnisse der Weser. Darauf müsse gegebenenfalls Rücksicht genommen werden.

Auf die Frage aus dem Publikum, ob der Sandstrand nicht besser in Höhe des Bürgerhauses Weserterrassen angesiedelt werden sollte, erklärte Herr Weigel, dass dort der Mischwasserüberlauf von Hansewasser in die Weser eingeleitet werde. Eine Verlegung dieses Überlaufs sei unbezahlbar. Allerdings käme es nur selten zu einer Einleitung.

Die Diskussion über den Naturstrand fasst Robert Bücking mit folgenden Kernfragen zusammen:

- Ø Wo soll der Strand hin?
- Ø Wie breit und wie tief soll er sein?
- Ø Ist die Sache hydrologisch sicher?
- Ø Wie kann eine Lawine von Autos verhindert werden?
- Ø Wie kann eine ausreichende Abfallentsorgung und Toiletteninfrastruktur gewährleistet werden?

Herr Loske verabschiedete sich mit den Worten, dass er die Anregungen aus der Runde aufnehmen werde. Die Frage laute für ihn nicht ob, sondern wie das Projekt verwirklicht werde.

Auf die geplante Ortsbesichtigung im Anschluss an die Diskussion wurde aus terminlichen Gründen verzichtet.

TOP 3. Aktuelles

§ Vorstellung des neuen Geschäftsführers der Bremer Bädergesellschaft

Zunächst stellte sich Herr Schumaier als neuer Geschäftsführer der Bremer Bädergesellschaft vor. Er hob die gute Bäderversorgung hervor, die Bremen im Vergleich zu anderen Städten zu bieten habe. Die Bäderlandschaft solle erhalten und weiterentwickelt werden. Mit Stolz verwies Herr Schumaier auf die Effizienz seines Unternehmens. Die Bremer Bädergesellschaft erhalte den geringsten kommunalen Gesamt- und Prokopfzuschuss und könne in der deutschen Bäderlandschaft mit 76 % den höchsten Kostendeckungsgrad vorweisen. Mit der Flexibilisierung der Öffnungszeiten habe man sich

nachhaltig bemüht, das Angebot zu verbessern. Inzwischen seien die Freibäder ab dem 15.04. auf Standby.

Eine Frau aus dem Publikum bemängelte die hohen Eintrittspreise. Eine Mutter mit Kind zahle inzwischen 5,30 Euro.

Herr Schumaier entgegnete, dass das Preisniveau in Bremen relativ gesehen im guten Mittelfeld liege.

Aus dem Publikum wurde noch einmal auf die mögliche Konkurrenz zwischen Naturstrand und Stadionbad Bezug genommen.

Diesen theoretischen Konflikt wies Herr Schumaier zurück. Das Stadionbad verfüge über eine höhere Badequalität und ausreichende Toiletten. Der Naturstrand sei mit Sicherheit nicht der Tod des Stadionbades.

§ „Wasserstandmeldung“ zu den bisherigen Betriebserfahrungen des Stadionbades

Herr Brockmann, der technische Leiter der Bremer Bädergesellschaft, präsentierte den Sachstand nach dem Umbau der Badeanstalt. Insgesamt hat das neugestaltete Bad eine positive Resonanz erfahren. Die neuen Attraktionen würden gut angenommen. Insbesondere bezüglich des Stromverbrauchs seien die Betriebskosten jedoch noch optimierbar. Die Wasseraufbereitung für das Naturbad stelle insofern ein „lernendes System“ dar.

In der Zukunft stünde auch eine Modernisierung des Gebäudebestandes an.

Eine Stimme aus dem Publikum kritisierte, dass dem „Biobad“ im Verhältnis zum Aufwand kein gelungenes Konzept zu Grunde gelegen habe. Dem wurde von anderer Seite heftig widersprochen. Es wurde des weiteren darauf hingewiesen, dass durch den Stadionausbau mit Beeinträchtigungen im Badebetrieb gerechnet werden müsse.

TOP 4. Schulentwicklungsplanung:

Gegenstand der Diskussion war der Abschlussbericht des Bildungsausschusses zum o. a. Thema. Da sich die SPD-Fraktion dem Entwurf der Fraktion der Grünen nicht anschließen konnten, legte sie in der Sitzung einen eigenen Entwurf vor.

Reinhard Werner erklärte, dass er dem Tenor des von Sandra Reith entworfenen Berichts nicht beitreten könne. Der Duktus gehe weit über das hinaus, was im Ausschuss diskutiert worden sei. Das nunmehr von seiner Fraktion vorgelegte Papier sei ein Kompromissvorschlag.

Sandra Reith verteidigte ihren Entwurf mit dem Hinweis, dass eine längerfristige Schulentwicklung Arbeitsauftrag des Ausschusses gewesen sei.

Robert Bücking bat daraufhin die einzelnen Fraktionen um ihre Meinung.

Daniel de Olano (parteilos) bezeichnete den Bericht der Grünenfraktion als „visionär“. Der Antrag der SPD enthalte dagegen gute und klare Forderungen.

Birgit Menz (Die Linken) sah hier noch weiteren Klärungsbedarf. Die Anträge könnten nicht gegeneinander abgestimmt werden.

Die CDU Fraktion stimmte dem SPD-Antrag zu.

Eine Sachkundelehrerin aus dem Publikum sah in den beiden Anträgen keine inhaltlichen Differenzen. Der Beirat solle sich jedoch auf das Machbare beschränken.

Sandra Reith stellte die Frage nach der Grenze zwischen dem was der Beirat beschließen könne und was nicht. Angelika Wunsch ergänzte, dass es übergeordnete Ziele gebe, die auch den Beirat betreffen.

Mit dem Hinweis darauf, dass eine abstrakte Debatte hier nicht mehr geführt werden könne, schlug Robert Bücking eine Abstimmung über die Arbeitsgrundlage vor.

Daniel de Olano widersprach dieser Vorgehensweise mit dem Hinweis, dass eine Abstimmung möglicherweise ein Patt ergeben und allenfalls zu einer Verhärtung der Fronten führen würde. Er stellte daraufhin den Antrag auf Nichtabstimmung.

Dem Antrag von Daniel De Olano stimmte die Mehrheit der anwesenden Beiratsmitglieder zu. Es soll nunmehr der Versuch unternommen werden die Auffassungen im Beirat zu einer konsensfähigen Vorlage zusammen zu führen.

TOP 5. bis 7.

Keine Beiträge

Vorsitz
gez.
Bücking

stellv. Sprecherin
gez.
Sieling

Protokoll
gez.
Arndt